

Offener Brief

Und wieder wird den Sorben der schwarze Peter zugeschoben

Die Kritik der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Frau Eva-Maria Stange, an der Stiftung für das sorbische Volk im SZ-Interview vom 08.01.2008 wird von der Domowina - Bund Lausitzer Sorben e.V. als Interessenvertreterin des sorbischen Volkes und den sorbischen Vertretern im Stiftungsrat der Stiftung für das sorbische Volk aufs Schärfste zurückgewiesen.

Nicht die Sorben blockieren derzeit die Prüfung von Möglichkeiten effizienter tragfähiger Strukturen für die Zukunft, insbesondere in institutionellen Bereichen der Wissenschaft, Kunst und Kultur, sondern die Verantwortungsträger vom Bund und Ländern, die nach wie vor ihre Zuständigkeitsprobleme nicht geklärt haben (siehe Kritik des Bundesrechnungshofes in der Frage der Zuständigkeit bei der Förderung von Inhalten zwischen Bund und Ländern). Das ungelöste Zuständigkeitsproblem widerspiegelt sich im Bericht in der Fragestellung, ob es künftig globale Zuwendungen von Haushaltsmitteln oder nur Projektförderung für bestimmte Einrichtungen geben soll, ob aus Bundesmitteln auch Subventionierung der Herstellung von Lehr- und Lehrmitteln erfolgen können, ob es künftig eine Mitfinanzierung kommunaler Zuständigkeiten beispielsweise bei Museen und Sprachkursen aus Bundesmitteln geben kann, ob die Internate der sorbischen Gymnasien und Bautzen und Cottbus künftig aus Bundesmitteln mitfinanziert werden können, in welcher Weise künftig sorabistische Forschung organisiert und finanziert werden soll, etc.

Vor diesem Hintergrund der politisch nicht gelösten Fragestellung zwischen Bund und Ländern hat der Bund einseitig seine Zuwendungen für das Planjahr 2008 gekürzt und darüber hinaus mit einem Sperrvermerk in Millionenhöhe versehen. Nicht die Stiftung wird vom Bundesrechnungshof in der Vergabe der verfügbaren Mittel kritisiert, sondern die inhaltliche Zuständigkeit der Förderung als ein nach wie vor offenes Problem. Dies ist der eigentliche Hinderungsgrund, um ein neues Finanzierungsabkommen abschließen zu können. Solange nicht die politischen Verantwortungsträger von Bund und Ländern in dieser Frage übereingekommen sind, sind alle Strukturdebatten auf Sand gebaut.

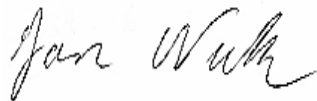
Zu weiteren Fakten und Tatsachen, die im Interview unkorrekt bzw. unvollständig wiedergegeben werden.

Schon im Jahre 2003 sollte auf einvernehmlichen Vorschlag der Intendanten des SNE und des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters sowie der Sorben, der kommunalen Vertreter und der Vertreter der beiden Länder Sachsen und Brandenburg im Stiftungsrat eine Fusion beider Häuser erfolgen. Damals haben die Vertreter des Bundes die Mitträgerschaft einer solchen Institution abgelehnt, da sie sich nicht in der Förderzuständigkeit eines solchen Hauses sehen und beteiligen wollten. Das heißt, bereits zum damaligen Zeitpunkt wurde einseitig diese Frage vom Bund als Hinderungsgrund aufgeworfen und ist bis heute nicht geklärt. Das Einsparpotenzial

der damals vorgesehenen Fusion in Höhe von 200 TEuro wurde jedoch einseitig seit 2004 dem Theater auferlegt mit der Folge, dass dadurch die Förderung der sorbischen Lientheater mit negativen Folgen eingeschränkt wurde. Das Einsparpotenzial einer solchen Fusion ist seither bereits aufgebracht.

Auch Herr Prof. Dr. Vogt vom Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen kommt in seiner neuesten Studie zum SNE in der Variante Fusion beider Häuser zu der Feststellung, dass dadurch kein Einsparpotenzial vorhanden ist, wenn nicht einzelne Sparten grundsätzlich in Frage gestellt werden. Das wiederum wird von den Sorben vehement abgelehnt. Zielführend wäre die weitere Option der Studie unter Punkt c), die Errichtung eines sorbischen Nationaltheaters aus der Fusion beider Häuser, welche jedoch den Zuschussbedarf um mehrere Millionen erhöhen würde.

Diese Fakten sind aber der Staatsministerin, Frau Stange, alle bekannt. Bleibt die Frage an Frau Staatsministerin, woher sollen bei der von ihr favorisierten Fusion die Einsparungen kommen? Diese hat bisher niemand feststellen können. Vielmehr ist eine weitere Frage zu beantworten, warum gibt es immer noch nicht ein „Deutsch-Sorbisches Nationaltheater der Lausitz“ in staatlicher Trägerschaft, wie die Staatsoperette oder das Staatsschauspiel in Dresden? Oder ist die sorbische professionelle, vor allem die artifizielle Kunst und Kultur nicht mehr Bestandteil der Nationalkultur Deutschlands? Darauf erwarten wir eine Antwort.



Jan Nuck
Vorsitzender der Domowina